

Bocholter Volksblatt.

Für Wahrheit, Freiheit und Recht.



Erscheint mit Ausnahme des Montags täglich. Der freitagsnummer wird das Sonntägliche Unterhaltungsblatt beigebrucht.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 1.25, durch den Postboten ins Haus gebracht Mark 1.60.

Anzeigen werden die 5gepalte Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet und von allen Annoncen- und Zeitungs-Expeditionen entgegengenommen.
Auflage des Blattes 3010.

Öffentlicher Anzeiger der Bürgermeisterei Bocholt und benachbarter Orte.

Nro. 124

Donnerstag, den 30. Mai 1895.

24. Jahrgang.

„Moderne“ Kinder.

Auch ein Wort an diejenigen, die es angeht,
von R. B. Nachdruck verboten.

„Was habt ihr wohl einem Kinde als Esas zu bieten für eine durch Euren Irrthum oder Eigensinn entblätterte, gekentete, verdunkelte und vertraute Jugend?“

„Ich sah in der Kindheit von jeher das Reich der Unschuld, Wahrheit und Herzeseinfalt, wie es sich außerdem in dieser Welt nicht findet; aber auch die Wiege der Menschheit, den wichtigen Zeitpunkt, wo Gutes und Böses, sowohl in der körperlichen als geistigen Natur des Menschen, für sein ganzes künftiges Leben gegründet wird. Diese Ansichten erfüllen mich mit Liebe und Achtung für diese kleine Welt“, sagt Jusefand ebenso schön wie geistreich, und Herber, der große Denker, Dichter und Philosoph, meint: „Im Kinde ist ein Quell von mancherlei Leben, nur noch mit Duft und Nebel bedeckt; eine Knospe, in der der ganze Baum, die ganze Blume eingehüllt blühet. Nicht zu früh reiße sie auf, diese lebensschwängere Knospe, laß sie sich in's Laub der Bescheidenheit verstecken. Es ist ein unerfesslicher Schaden, wenn man die schöne, jungfräuliche Blume aufbricht, daß sie lebenslang welke.“
Wenden wir diese Worte, die aus warm fühlenden, echt deutschen Herzen stammen, auf unsere Zeit an. Wo sind diejenigen, die von sich sagen können: „Diese Ansichten erfüllen mich mit Liebe und Achtung für diese kleine Welt?“ Im Palaste des Reichen, wo die Kinder so oft, vom Luxus verweichlicht und von der Ueppigkeit entkräftet und entnervt, ein trauriges Scheinleben führen? Oder in der Hütte des Armen, wo die Noth, diese furchtbare Geißel, so manch „jungfräuliche Blume“ frühe „aufbricht“, aber auch so manchen wetterstarken Baum zeitigt, den die Stürme des Lebens wohl schütteln, aber nicht entwurzeln können? —

„Moderne“ Kinder — das Wort besagt Vieles, wenn nicht Alles. Sonst nennt man wohl modern in gutem Sinne Das, was sich aus alten, zopfartigen Anschauungen, Gebräuchen und Gewohnheiten herausgeschält hat und den Stempel des Neuen, Besseren, Vollkommeneren trägt. Aber hier in diesem Falle, wo es sich nicht um Sitten und Gebräuche, sondern um Menschen, junge, eben erst in's Leben tretende Geschöpfe handelt, bedeutet modern sein soviel wie bläsig, verwöhnt, frühreif und zugleich früh unnütz sein. Unserer Väter gute Sitte, der Altvordern frommer Brauch, der an dem Ererbten hing und das Schlichteinfache dem übertriebenen Luxus vorzog, ist mit dem letzten Erbstück, der letzten Trage in die Rumpelkammer gewandert, und die Kinder und Enkel haben es bereits gelernt, den Brauch ihrer Großväter zu belächeln, die Gegenstände, an denen deren Herz zitlebens hing, zu bespötteln.

Auf dem Hartwichhose.

[Nachdruck verboten.]
Roman von J. v. Dirckin.
„Sie wird einem verschämten Armen sein Christkindchen anonyim und im Voraus beschreiben wollen“, dachte Anna, ihr Siegelack und eine brennende Kerze besorgend. Als Therese nun etwas später von ihrem Gang zur Post zurückkehrte, war ihr, als ob sich eine Centnerlast von ihrem Herzen gewälzt habe. Sie nahm jetzt frohen Sinnes an der Unterhaltung Theil. Als sich Frau Tigges nach ihrem Haus erkundigte, da benutzte sie die Gelegenheit, alle seine guten, löblichen Eigenschaften in das rechte Licht zu setzen.
„Aber er ist ein Gewohnheitspieler, höre ich“, erwiderte die Tante nach einer Weile ziemlich trocken. „Diese Gewohnheits-Lebensmenschen sind mir ein Greuel“, betonte sie, mit dem Brillantring an ihrem Finger spielend. Dann zog sie eifrig ihre goldene Vornette hervor und fixierte Therese ungeniert, wobei dieser alles Blut ins Gesicht stieg.
„Seien Sie ruhig, Kind“, mahnte sie lächelnd. „Ihre Bäume erinnern mich lebhaft an meine junge Hausgenossin und, da ich sehr kurzfristig bin, wollte ich mich überzeugen, ob der Schein trägt oder nicht. Nein, sie könnten Zwillinge sein, so groß ist die Ähnlichkeit zwischen Rätchen Bauer und Ihnen.“ Therese wechselte jäh die Farbe. Rätchen Bauer war Martins Braut; wie ein Schwert fuhr der Gedanke durch ihre Seele.
„Fräulein Bauer ist ganz meine Passion, mein Herzblatt“, fügte Frau Tigges recht absichtlich hinzu. Sie waren ja auch ein paar Wochen ihr Gast, Doktorin, finden Sie meinen Geschmack in der Ordnung?
Die Doktorin nickte.
„Alle Welt fand sie reizend und die Herren rissen sich ja förmlich um sie, aber ihr Herz blieb steinhart.“
„Es war schon wohl vergeben, was?“
Tante Agnes und die Doktorin warfen sich einen Blick des Unverständnisses zu. Therese fing den Blick auf und lächelte tief unglücklich.

Das ist ein trauriges Zeichen unserer Zeit. Der Fortschritt, den sie täglich und stündlich macht, ist doch nur ein einseitiger. Der Geist steigt höher, der Gedanke durchläuft unermeßliche Bahnen, aber das Herz, dies kleine Etwas in unserem Innern, das oft so stürmisch schlägt, darbt — darbt in der Brust Derer, die am meisten der Pflege, Sorgfalt und Bildung des Herzens bedürftig sind.
Die Kinder, welche die heutige Zeit erzieht, wissen Vieles, o ja! Sie kennen Bescheid da, wo früher die Alten nachdenklich die Köpfe schüttelten, aber es ist ein Wissen, in das man oft schauernd wie in einen Abgrund blickt. Was soll aus diesen Kindern werden, fragt man sich, wenn sie jetzt schon Dinge wissen, über welche ihnen am besten nie oder nur dann ein Licht und eine Ahnung aufginge, wenn sie gelernt haben, den Kampf mit den Schlägen des Schicksals, mit den Enttäuschungen und Zweifeln, die das Leben einmal mit sich bringt, muthig aufzunehmen? Was soll, was kann aus solchen Kindern werden, die eine übertriebene Zärtlichkeit, eine an's Maßlose, ja Lächerliche grenzende Verwöhnung und Verhätschelung seitens der Mütter lange vor der Zeit unfähig gemacht hat, der ersten Seite des Lebens, die sich einmal, wer weiß wie bald, zeigen wird, festen Auges und starken Herzens gegenüberzutreten? — Rousseau, der französische Philosoph, sagt: „Die Jugend soll arbeiten wie ein Bauer und denken wie ein Philosoph, damit sie nicht das müßige Leben eines Wilden führe. Das große Geheimniß der Erziehung beruht darauf, daß man es so einrichten versteht, daß sich die körperlichen und geistigen Uebungen stets gegenseitig zur Erholung dienen; und einer unserer führenden Geister hat die Worte gesprochen: „Es ist in der That verkehrt, wenn man den Kindern alles mit Liebe beibringen will, da in dem höheren Leben, wenn wir älter werden, uns doch das Wenigste zu Gefallen geht, und wir uns immer unter einen Plan beugen müssen, den wir nicht übersehen.“ Das sind Worte, die sich alle diejenigen zu Herzen nehmen mögen, die da, sei es aus Stolz und mütterlicher Eitelkeit, sei es aus Liebe zu den kleinen Wesen, denen sie unter Schmerzen das Leben gegeben, sich nicht genug darin thun können, ihre Kinder zu verzärteln und zu vergöttern.
Ja, was soll aus unseren modernen Kindern werden? Aus den Kindern, die da, auf's Märchenhafte gepugt, kleinen Messen nicht unähnlich, an der Hand ihrer Mütter und „Fräuleins“ einhertrippeln, unbewußt den Keim der Eitelkeit in der Brust tragend, die ihnen noch einmal Stunden der Qual bereiten wird? Wohin soll es führen, wenn sie aus Gesprächen, denen sie gierig gelauscht, sobald der Theekessel vollzählig war und man sich die „Pflanzen“ Hühnerchen zwanglos erzählen konnte, Dinge wissen oder ahnen, deren Kenntniß ihnen einmal bitter verhängnißvoll wird? Modern sein, ja modern sein! Aber wer wird, sind diese Kleinen, die jetzt noch schuldblos wie das Lamm

gängerin auch auf sich zu beziehen, während Frau Tigges faktisch nach dem Prinzip des Zartgefühls handelte, an den Abwesenden die Vorzüge des Anwesenden zu feiern. Keine Demüthigung und Nichtachtung hätte Therese die Qual bereitet, die sie jetzt empfand.
Wie mit Gekerkeln fiel die Eifersucht sie an, und sie wünschte sich weit weg von hier, um nur das Lob ihrer verhassten Rivale nicht mehr hören zu müssen. Sie war so von ihrem wiedererwachenden Schmerz hingegenommen, daß sie die kostbare Gelegenheit, im Sinne des Hans und seiner hilfsbedürftigen Brüder zu wirken, schändlich vorbeigehen ließ. Um sieben Uhr fuhr die Post. Man nahm jetzt den Thee. Frau Tigges setzte sich an's Piano und spielte einige ihrer eigenen Kompositionen. Und während die süßen, einschmeichelnden Melodien an Theresens Ohr vorbeigaloppirten, pochte ihr das Herz heftig in unsagbarem Weh. Sie konnte sich der Thränen nicht mehr erwehren, die ihr jetzt über die Wangen perlten und wie Diamanten auf ihrem schwarzen Seidenkleide funkelten.

Mit einer lustigen Cadenz schloß Frau Tigges; sie war nicht wenig erstaunt, die junge Dame so bewegt zu sehen. Mit der berechtigten Eitelkeit einer Künstlerin schob sie diese eklatante Wirkung ihren Kompositionen und ihrem Vortrag zu und begrüßte in Therese die gleichgestimmte Seele. Offenbar hatten ihre Thränen die Brücke zu dem Herzen der wunderlichen Frau gebaut, die das Schicksal der Tigges in ihrer feinen, wohlgepflegten Hand hielt.
„Besuchen Sie mich einmal in Münster, Fräulein!“ sagte sie beim Abschied von Therese zu dieser. Und dann küßte sie das Mädchen auf beide Wangen und gab ihr einen Gruß an Gertrud mit. Therese war schon in der Thüre, wo sie sich unter gegenseitigem Händeschütteln von der Familie ihrer Freundin verabschiedet, als Frau Tigges rief: „Apropos! Da fällt mir etwas ein bezüglich Gertrud! Sorgen Sie, liebes Kind, durch Ihren herrlichen Bruder dafür, daß die Alte ihr Guthaben an Tigges sicher stellt. Hans muß ihr seinen Marfall verschreiben, sonst wird das Armenhaus ihr Noth. Die arme Alte hat sich dreißig Jahre

auf der Haide, aber auch ebenso gebulbig sind, einmal in die Jahre des Gährens, in die Sturm- und Drangperiode des Lebens gekommen, ihnen das verlorene Paradies wiederzugeben, aus dem sie übertriebene Liebe, falsche Eitelkeit und schlechtes Beispiel vertrieben haben? Wer wird die Thränen trocknen und versiegen machen, die ein frühe irreführendes Herz, das keine vorsorgliche, mit Ernst gepaarte Liebe früher gestählt hat, und das sich den Kämpfern des Lebens später nicht mehr gewachsen fühlt, in stillen Nächten weint, wenn es aus dem Trubel und Bannkreis der Menschen in die Einsamkeit der Kammer flüchtet und weinend in seiner Verzweiflung und Vereinsamung die Stunde verflucht, da ihm die Mutter das Dasein gegeben?

Das sind ernste Worte. Mancher mag sie wohl nicht gern hören. Aber sie haben gleichwohl ihre Berechtigung in einer Zeit, da der Fortschritt des Geistes auf Kosten des Herzens und der Weg der Nachfolgenden über die Glückstrümmern der Vorgewandten geht. In der Hand des lebenden Geschlechtes liegt das Schicksal des kommenden. Wie dieses sich gestalten wird, ob freundlich, oder hart und grausam, läßt sich heute schwerlich sagen. Aber soviel steht fest: mancher Fuß, dessen Schritte jetzt noch von schützender Hand geleitet werden, wird straucheln, wenn das Leben ihm einmal Hindernisse auf den Weg wirft, und manches Herz, das jetzt noch sorglos von dem Heute in's Morgen schlägt, wird sich zusammenkrampfen und bittere Thränen weinen, wenn die Enttäuschungen plötzlich und unerwartet hereinbrechen und es aus allen seinen Himmeln, aus seinen Illusionen und Utopien in die grausame Wirklichkeit, in den Abgrund der Hoffnungslosigkeit schleudern. Wohl aber dem Herzen, das auch in schweren Stunden, wenn Alles flieht und selbst die Hoffnung weint, das Andenken Derer, die ihm Führer auf seinen ersten Schritten waren, ehren — segnen kann!

Vom Tage.

* Berlin, 28. Mai. Das Oberverwaltungsgericht hat die Klage des Berliner Magistrats wegen Beauftragung der Petition des Magistrats gegen die Umsturz-Vorlage abgelehnt. Es erklärte, diese Beauftragung sei gerechtfertigt gewesen, weil der Gegenstand keine Communal-Angelegenheit sei und die Befugnisse des Magistrats überschreite.

— Zwischen Berlin und Friedrichsrub ist wieder kühlerer Temperatur eingetreten. So heißt es in einer Berliner Correspondenz der „West-Zeitung“, in der man außerdem liest:

Fürst Bismarck hatte in seiner Rede an die Ostpreußen den Herzog von Augustenburg beschuldigt, vor der Annexion Schleswig-Holsteins gegen die Erbauung des Nordostseecanals störrig gewesen zu sein. Darauf wurden in der Nordd. Allg. Ztg. sofort zwei Actenstücke veröffentlicht, Schreiben des Herzogs von Augustenburg an die preussische Regierung vom Jahre 1864, aus denen des Ersteren volle Bereitwilligkeit, auf den Canalbau ein-

nur erinnern und jetzt ist es noch Zeit. Er ist nicht böse, der gute Hans, aber leichtsinnig, und ich hasse Gewohnheitsrinker und Männer, die ihren Schlenrian gehen und keinen Abend aus dem Klub, dem Kasino, dem Vereine und der Eintracht heraus und zu Hause bleiben können. So, nun gute Nacht!“

Zwischen Thür und Angel hatte sie ihr diese Lektion noch mit auf den Weg gegeben.

„Welch' eine kurtose Frau!“ sagte Therese.
„Ja, aber eine gute, energische, philosophisch angelegte Frau“, rief Anna mit wahrer Begeisterung. „Denke nur, sie hat sich aus sich selbst emporgeschwungen. Ein weiblicher Selbmademan im wahren Sinne des Wortes.“

Anna begleitete ihre Freundin zur Post. Noch ein kurzer zärtlicher Abschied, noch der Zuruf auf ein baldiges Wiedersehen und die Post rollte mit Therese als einzigem Passagier davon. Auf der nächsten Station machte der Wagen Halt. Der Schwager beehrte als Erfrischung ein Glas Grog, da ein reiches Trinkgeld aus Theresens Hand ihn dazu angefeuert hatte. Hier stieg jemand ein. Es war sternenhell, die beschneite Landschaft warf ein kaltes Licht. Therese erkannte Hans Tigges.

„Du hier, Therese?“ rief er verwundert. Sie nickte ihm zu und sah ihm forschend in's Gesicht. Er sah aufgeregt und ziemlich verwahrloht aus. Mit aufkeimenden Sorgen gedachte sie der Worte jener sonderbar geschiedenen Frau; wie traurig, wenn sie Recht haben sollte!

„Warst Du auch heute in C.? Ich habe Dich nicht gesehen, wo hast Du eigentlich gesteckt?“ fragte Hans, als er neben Therese Platz genommen hatte.

„Ich habe eine Freundin besucht, Hans!“

„Ach so, Häutig hat mir kein Wort davon gesagt, daß er mit Dir gefahren. Er strich wie ein Fuchs um den Dohlensteg in der Berggasse herum, und ich habe ihn stark im Verdacht, daß er die Pretiosen, womit er kürzlich seine Schwester behängt, beim alten Jonas eingehandelt und so nur den halben Preis bezahlt hat. Das nennt man Geschäftsmachen! Ich aber nenne es Schacher treiben; — wie aber nennst Du es, Therese?“

zugehen, hervorging; es war ausdrücklich bemerkt, daß die Actenstücke aus dem Archiv von Brimlenau, dem augenbürglichen Familienkloster, entnommen seien. Es liegt auf der Hand, daß dieses Archiv in künftigen politischen Fragen nicht ohne Genehmigung der Kaiserin, d. h. also des Kaisers zu Veröffentlichungen in der Nordd. Allg. Ztg. schreitet. Man hatte also eine schneidende Antwort auf den Friedrichsruher Angriff auf den Vater der Kaiserin vor sich. Das haben auch die Hamb. Nachr. und ihr Insipitator recht wohl verstanden. Sie kommen noch einmal äußerlich gereizt auf die Sache zurück, suchen die Auffassung des Fürsten Bismarck zu verteidigen und fahren fort: „Es hat nicht in unserem Wunsch gelegen, diese vergangene Frage neu zu erörtern und zu besprechen, aber die aggressive Insolenz der gegnerischen Blätter und ihrer Hinterleute nötigt uns dazu, und wir werden in der Lage sein, unsere Auffassung auch durch weitere unermüdete Argumente zu vervollständigen, wenn wir dazu herausgefordert werden.“

Dieser Ton bestätigt vollkommen, daß zwischen Berlin und Friedrichsruh zur Zeit der drei Frostheligen herrschen.

Bei dem Kieler Flottenfest wird Rußland, wie bekannt, durch ein Geschwader von drei Schiffen vertreten sein. Außerdem wird sich auf Befehl des Kaisers Nikolaus Großfürst Alexi, oberster Chef der Flotte und des Marinerefforts, auf dem Landwege nach Kiel begeben und den Festlichkeiten beiwohnen.

Die kirchlichen Wahlen in der neubegründeten Luthergemeinde zu Berlin haben am Sonntag mit einem Siege der Liberalen geendet. Sie erhielten etwa 175 Stimmen mehr als die Positiven. Der Wahl war eine monatelange aufgeregte Agitation vorhergegangen. Die Positiven behaupten, die Agitation der Liberalen sei empörend gewesen und spötte aller Beschreibung. Eine große Rolle spielten die Kirchensteuern, mit denen die Liberalen: die Wähler zu schrecken suchten, während die Conservativen behaupten, gerade die Liberalen seien an den hohen Kirchensteuern schuld.

Die deutsche Regierung wird der „Post“ zufolge, falls durch die von Serbien beabsichtigten neuen Finanzmaßnahmen die Interessen der deutschen Gläubiger Serbiens beeinträchtigt werden sollten, gegen ein derartiges Verfahren entscheidenden Widerspruch einlegen.

Die steigenden Reicheinnahmen sind der Nationallib. Corresp. überaus verdrücklich, weil sie den Miquel'schen Plänen vollends den Scharf machen. Die Nationallib. Corresp. meint, daß die Mehreinnahmen aus Zöllen vermutlich zumeist auf die Lage des Getreide-marktes zurückzuführen seien. Im weiteren Verlaufe des Etatsjahres könne die Einfuhr abnehmen. An dem schwankenden Zustand des Etats ändere das reichliche Einnahmeergebnis einer oder mehrerer Monate ebenso wenig etwas, als ihm der natürliche Steigerung der Ausgaben gegenüber eine große Bedeutung zukomme. Solche Prophezeiungen über einen demnächstigen Rückgang der Zolleinnahmen sind schon vor sechs Monaten von Seiten des Schatzsekretärs geäußert worden. In Wirklichkeit aber sind die Zolleinnahmen fortgesetzt gestiegen. Die Steigerung der Ausgaben in dem neuen Etat war nicht überall natürlich, sondern bei dem Extraordinarium durchaus unnatürlich. Das neue Etatsjahr wird trotzdem voraussichtlich den Einzelstaaten in den Ueberweisungen nicht nur vollständige Deckung für die Matrifularbeiträge, sondern noch einen Ueberschuß darüber hinaus gewähren.

Gedanken. Wie ein Blitzstrahl durchzuckte sie der Argwohn, daß Hämig vielleicht die Hand im Spiele hatte, den Jonas gefügig zu machen. Ein Zittern schüttelte ihre Gestalt. O, wie sie ihn haßte, diesen Spion, der sich mit Gewalt in ihren Weg drängte, und der jetzt ihr Geheimniß in der Hand hielt; und der gewiß nicht umsonst thätig gewesen war, ihren Handel mit dem Alten zum Abschluß zu bringen. „Hast Du mich nicht verstanden, Therese, oder bist Du auch schon mit Blindheit geschlagen und in den edlen Mitter bis über die Ohren verblödet?“ spottete Hans.

„Verliebt in den? Hans, Du beleidigst mich“, rief Therese in augenscheinlicher Entrüstung mit gepreßter Stimme. „Hast Du schon mit dem alten Jonas Geschäfte gemacht! Oder, wie kommst Du sonst auf die Idee, daß Hämig mit dem Alten verkehrt?“

Hans lachte. „Wenn ich kein ehrlicher Junge wäre, so könnte ich mich herauslügen, allein ich achte Dich zu hoch, um mich der Winkelzüge zu bedienen. Es gibt keinen Juwelier in ganz G., bei dem ich nicht schon gewesen wäre, um eine Frucht von Schaumlingen von altem Gold und Silber in bare Münze umzusetzen. Allein keine einzige dieser elenden Krämerseelen bietet auch nur einen annähernd anständigen Preis und — ich schäme mich fast, es zu gestehen, — selbst für echte Steine, für das Juwelentuch meiner Ahne, sind mir 50 Mark geboten worden. Es wäre Schande und Schande, wenn ich es für den Lumpenpreis verschleudern wollte. Nein! — Gertrud mag Geduld haben.“

„Ach so, Du willst für Gertrud sorgen“, lenkte Therese ab. „Das ist schön von Dir! Mathe einmal, wen ich heute kennen gelernt habe?“ Er zuckte die Achseln.

„Deine Tante, Frau Tigges, und sie hat sich lebhaft nach Dir erkundigt. Bist Du in Geldverlegenheit, wie es jedem mal passiert, dann wende Dich getrost an Tante Agnes. Sie ist Dir von Herzen gut, Hans, und ich glaube, sie wird etwas für Dich thun.“

„Das glaube ich auch, Therese, wenn sie nur kein exaltiertes, gewaltiges Frauenzimmer wäre, die einen partout nur nach Facon selig machen will. Sie hat da eine alte Schachtel von Cousine mit einem ganzen Koffer voll rentabler Staatspapierchen sitzen und den Geldsack soll ich schlechterdings heirathen. — Aber ich thu's nicht und sollte ich verhungern, ja sogar Steine klopfen müssen. Ein Mann läßt sich von einer alten Kupplerin doch keine Vorschriften machen, und besonders kein alter Krieger“, prahlte Hans, und ließ die geballte Faust auf sein Knie herabfallen. „Mit Euch Mädels ist's schon was anderes. Uebrigens hätte Dein Onkel das fatale Testament nicht machen dürfen, es ist eine

Erstes und Ungerechtigkeit gegen Dich.“ (Fortf. folgt.)

An den König von Sachsen gelangte anfangs dieses Monats in Sibyllenort ein unterschrittsloser Brief mit dem Poststempel Dresden-Neustadt, in welchem mit Höllemaschinen, Dynamit usf. gedroht wurde. Die Polizei hat dem „Dresdener Journal“ zufolge jetzt den Briefschreiber in der Person eines 20 Jahre alten arbeitsscheuen Handarbeiters entdeckt. Ernst hat man den Brief indeß von vornherein nicht genommen.

* **Kiel**, 27. Mai. Auf das Subsidiumstelegramm des Centralvereins für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt an den Kaiser ist folgende Antwort eingegangen: „Se. Majestät der Kaiser und Königin haben Allerhöchstdurchlaßend über das Subsidiumstelegramm herzlich gefreut und lassen für diese Aufmerksamkeit mit der Versicherung danken, daß Allerhöchstdurchlaßend die Bestrebungen des Vereins zur Hebung der deutschen Binnenschifffahrt auch ferner gern mit wohlwollendem Interesse begleiten werden.“

* **München**, 27. Mai. Die Münchener Stadtverwaltung hatte kürzlich den evangelischen Professor Niklas zum Leiter des städtischen Schulwesens erwählt, wogegen alsbald eine starke Bewegung seitens der Katholiken hervortrat. Die Augsburg. Abendztg. behauptet jetzt, der neue Cultusminister habe der Wahl die Bestätigung verweigert.

* **Wien**, 27. Mai. Kaiser Franz Josef gedenkt die erste Woche des September in Deutschland zuzubringen und den großen Manövern in Stettin und der Flottenschau in Swinemünde beizuwohnen. Hierauf dürfte der Kaiser sich zu den Manövern in Galizien und dann zu den Schlussschlägen des siebenten und zwölften Corps begeben. Schließlich wird der Kaiser den großen Cavalleriemannövern in Mesuth beizuwohnen.

* **Brüssel**, 28. Mai. In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer sprach Lorand, Progressist, seine Verwunderung darüber aus, daß nur ein Minister aus dem Cabinet geschieden sei, während doch alle Minister die Congo-Vorlage unterzeichnet hätten und daher solidarisch seien. Redner beklagt sich über die langsame Erledigung der gesetzgeberischen Arbeiten und richtet Angriffe gegen das Cabinet, von welchem das wallonische Element fast ausgeschlossen sei. Der Minister des Auswärtigen, de Burlet, wies die Angriffe Lorand's zurück und beklagte sich über die zahlreichen Interpellationen, durch welche die Zeit verloren gehe. Die Vorlage betr. Angliederung des Congo-Staates sei nicht aufgegeben. Die Commission der 21 habe die Regierung aufgefordert, vorläufige Maßregeln zu ergreifen, um den Verbindlichkeiten, die demnächst fällig seien, gerecht werden zu können. Die Regierung werde den Bericht der Commission abwarten, und sich dann wegen der Congo-Vorlage entscheiden. Nachdem die Sozialisten noch erklärt hatten, daß sie jeden Credit für die Colonial-Politik ablehnten, war der Zwischenfall erledigt.

* **Paris**, 25. Mai. Das neue Jahrbuch der französischen Armee konstatirt folgenden Offizierbestand: Generale 323, und zwar 108 Divisionsgenerale und 215 Brigadegenerale. Oberste 414 und zwar 193 Infanterie-, 90 Kavallerie-, 79 Artillerie-, 36 Genie- und 16 Gendarmerie-Oberste. Oberstleutenants 506, Commandanten 2094, Hauptleute 8321, Lieutenants 8950 und Unterlieutenants 2146, in Summa 22 754 Offiziere. Daran schließen sich noch 1304 Ärzte, 1495 Verwaltungsbeamte, 431 Thierärzte, Intendanten, Ingenieure etc., im Ganzen ein Personal, welches Offiziersrang besitzt, von 5305. Der Total-Offizierbestand wäre somit 28 059 Personen.

* **Rom**, 27. Mai. Wie die Agenzia Stefani meldet, ist der Zwischenfall betreffs der Reise des Nuntius Agliardi nach Ungarn durch den Austausch vertraulicher und mündlicher Erklärungen mit dem päpstlichen Stuhle beigelegt. Die Erklärungen haben keinerlei offiziellen Charakter.

* **Rom**, 27. Mai. Nach amtlicher Feststellung ist das Gesamtergebnis der gestrigen Wahlen folgendes: Gewählt wurden 326 Ministerielle, 102 Candidaten der constitutionellen Opposition, 31 der radicalen Opposition und 14 Sozialisten; 35 Stichwahlen sind erforderlich, die wahrscheinlich noch 19 Siege für die Ministeriellen, 7 für die constitutionelle Opposition, 6 für die Radikalen und 3 für die Sozialisten ergeben werden.

* **Amerika**. Die Freimaurer ergreifen sich in den Vereinigten Staaten mit Vorliebe in Nachschaffung und Ver-spottung kirchlicher Bräuche. So wird aus der Mithras-Loge in Washington berichtet: Eine Reihe Kinder wurde in die Loge gebracht. Der Chorgesang: „Meine Seele erhebet den Herrn“ wurde vorgetragen. Man kniete nieder und sprach Gebete. Der Meister vom Stuhle besprengte die Kinder mit Wasser, indem er sprach: „Mit diesem Symbol weiche ich dich dem Dienste der Tugend und Wahrheit. Dann nahm der „Täufer“ Del, machte das Zeichen eines gleichschenkeligen Dreiecks auf die Stirne eines Kindes und sprach: „Auf deine Stirne setze ich das Symbol der Weisheit, der Kraft und der Liebe Gottes.“ Die anwesenden „Taufpaten“ legten sodann die Kinder auf den „Altar.“ Hierauf nahm der „Täufer“ Salz in die Hand, legte davon einem jeden Kinde auf die Zunge, sprach das arabische Bismillah und setzte hinzu: „Mit diesem Salze besiegele ich mein Gelübde.“ Den Kindern wurde sodann die weiße Freimaurerkürze, das Symbol der Heiligkeit und Unschuld angelegt, während der Meister sprach: „Ich erkläre, daß diese Kinder dem Dienste der Wahrheit und Tugend geweiht sind durch Freimaurer-Taufe und Salbung nach dem alten Gebrauche der Maurerei.“ Wehnliche Bräuche finden sich in allen höheren Graden, wenn auch in veränderten Formen. Auch das heilige Abendmahl wird nachgeahmt. Bei der Aufnahme in den Grad der Ritter des heiligen Grabes knien die Candidaten vor dem in der Loge befindlichen Altar nieder. Der Logenpriester reicht ihnen dann das Brod und spricht: „Brüder, esst alle von diesem Brode der Liebe, damit ihr lernet euch gegenseitig helfen und unterstützen.“ Dann nimmt er den Kelch und spricht: „Trinket alle aus diesem Kelch, das Ge-

lücke zu bekräftigen, welches ihr geleistet habt, und lernet einander beistehen.“ In einem anderen Grade wird es so gefeiert: Auf dem „Altar“ stehen ein in Gestalt eines Lammes gebackener Kuchen, ein Gefäß mit Wein und ein Kelch. Der Kuchen wird zerhackt und dem nächststehenden Bruder gereicht mit den Worten: „Nimm und is!“ Desgleichen der Kelch mit den Worten: „Nimm und trink!“

Westfalen-Rheinland.

* **Docholt**, 29. Mai. Für Radfahrer wichtig ist eine soeben erlassene neue Bestimmung zum deutschen Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarif, der zufolge für Fahrräder, welche zur Beförderung als Reisegepäck auf-geliefert werden, zum Zwecke einfacher Frachtberechnung als Normalgewicht angenommen werden soll: für Zweiräder, und zwar einsitzige 20 Kilogr., zweisitzige 30 Kilogr.; für Dreiräder — einsitzige 40 Kilogr., zweisitzige 50 Kilogr. Wird indessen eine Verwiegung ausdrücklich verlangt, und kann dieselbe mittels der Stationswaage erfolgen, so wird das hierbei ermittelte Gewicht der Frachtberechnung zu Grunde gelegt.

— Zur Anstellung von Lehrerinnen schreibt man der „Rier. Landesztg.“: Die Landleute wünschen für jene Volksschulen, in denen zwei Lehrkräfte nothwendig sind, die Anstellung einer Lehrerin, und zwar aus folgenden Gründen: 1) Geht die Erziehung der Mädchen durch Lehrerinnen besser als durch Lehrer; 2) kann die Lehrerin viel gründlicher und mit viel größerem Erfolge Unterricht in den weiblichen Handarbeiten erteilen, endlich aber 3) treten hier und da bedauerliche Vorfälle ein, die es als dringend wünschenswerth erscheinen lassen, daß Lehrer nur in Nothfällen an Mädchenschulen angestellt werden sollen. Dies letztere soll kein Vorwurf gegen die Lehrer im Allgemeinen sein, da ja nur einzelne Fälle, wie wir sie im Auge haben, vorkommen; aber wenn die Gefahr vermieden werden kann, muß man sie vermeiden, namentlich da die Anstellung einer Lehrerin bei Mädchen auch noch die schon in den beiden ersten Punkten geschilderten Vortheile gewährt. Die dahin gehenden Wünsche der Familienväter sind nicht immer erfüllt worden. Und doch wäre eine Erfüllung derselben leicht, da es sehr viele geprüfte Lehrerinnen giebt und außerdem die Anstellung einer Lehrerin billiger ist, als die eines Lehrers. Auf eine Anfrage an einen Geheim-Rath im Cultusministerium, ob von Seiten des Ministeriums eine Verfügung erlassen sei, daß die Anstellung von Lehrerinnen eingeschränkt werden müsse, wurde uns entgegnet, daß eine solche Verfügung nicht bestehe. Demgemäß ist alle Aussicht vorhanden, daß manche der Gemeinden, deren Anträge auf Anstellung einer Lehrerin von den Schulbehörden nicht berücksichtigt worden sind, durch eine Beschlusse an das Cultusministerium zu ihrem Ziele gelangen. Einer solchen Beschlusse müssen natürlich die Bescheide der dem Ministerium untergeordneten Behörden beigelegt werden: des Kreis-Schulinspektors und der königl. Regierung. Zweckmäßig ist es auch, daß die Beschlusse-führer eine Darlegung der Verhältnisse und der abgelehnten Beschlusse in der Presse veröffentlichen. Es wird dann dem gesammten Leserkreis möglich sein, zu beurtheilen, ob die Gründe, mit denen die Behörde ihre ablehnende Antwort zu rechtfertigen sucht, stichhaltig sind. Wenn der ablehnende Bescheid keine Gründe mittheilt, dann ermöglicht auch eine wörtliche Mittheilung des Bescheides ein Urtheil über das Verfahren der Behörde.

* **Amelsbüren**, 26. Mai. Ein Opfer seines Ver-rufes ist auf dem benachbarten Haus Kannen ein Alexi-anerbruder geworden. Ein Irrenniger, dessen Zustand bisher zu keinen besonderen Besorgungen Veranlassung gab, griff in einem Anfall den Bruder, welcher gerade die Fenster putzte, an und schlug denselben mit einem Besen-stiel derart auf den Kopf, daß er bewußtlos niederfiel. Hierauf fiel der Geistesranke über den Bewußtlosen her und malträdirte ihn weiter, so daß derselbe alsbald an den schweren Verletzungen verschied. Der Geistesranke trug sich mit der Idee herum, sein Pfleger habe seine Frau und Kinder ermordet.

* **Camen i. Westf.**, 26. Mai. Daß ein Mann sich selbst scalpirt, dürfte wohl selten vorgekommen sein. Der hiesige Händler Epke hat, laut „R. Ztg.“, diese That ausgeführt. Er trennte sich mit einem Haarmesser die Kopfhaut von der Stirn und dem Nacken bis zum Wirbel los und riß die ganze Haut in Fetzen ab. Dann hatte der Mann noch die Kraft, die Pulsadern an einem Arme zu öffnen. In solchem Zustande fand man den Lebensmüden und brachte ihn in das Krankenhaus, wo er bald starb.

* **Dortmund**, 27. Mai. In den landwirthschaftlichen Kreis- und Ortsvereinen des Stadt- und Landkreises Dortmund wird von jetzt ab mehr als bisher auf die Hebung der Schweinezucht Bedacht genommen werden. Es soll namentlich die westfälische Rasse, welche im Winden-Ravens-bergischen gezüchtet wird, gebührende Berücksichtigung finden. Der Kreisverein besorgt den Ankauf und den Transport der Zuchtthiere sehr zur hiesigen Station, woselbst die Schweine zu Einkaufspreisen an die Mitglieder der Lokal-vereine abgegeben werden.

— Das 49. Müritische Behergungsfest wird am 3. und 4. Juli cr. in Castrop abgehalten. Am Samstag Nachmittag fand im königl. Hofe eine Ge-amtprobe zu jenem Feste statt, an der unter Leitung des Herrn Rector Joh. Hörbe zahlreiche Lehrer aus den Kreisen Dortmund (Stadt und Land) und Hörbe theilnahmen.

Aus Westfalen, 27. Mai. Der „Deutschen Tagesztg.“ wird geschrieben: Der Gutsbesitzer H. Wulf in Dorstfeld bei Dortmund verleiht an viele westfälische Landwirthe ein Rundschreiben, in dem er mittheilt, daß er durch langjähriges Wirken in Abwickelung von Geldgeschäften, wie auch durch die Thätigkeit als Vorstandsmitglied des „Westfälischen Bauernvereins“ Einblicke in die Geld- und Creditverhältnisse von Landwirthen zu nehmen Gelegenheit hatte und gefunden habe, daß viele sehr creditfähige Firmen und Einzelpersonen keine Darlehne erhalten konnten, weil ihr Grundbuch nicht in Ordnung war und sie die Entnahme von Geldern auf persönlichen Credit nicht kannten oder

auch ihre Verhältnisse nicht ordentlich aufstellten. In einem anderen Grade wird es so gefeiert: Auf dem „Altar“ stehen ein in Gestalt eines Lammes gebackener Kuchen, ein Gefäß mit Wein und ein Kelch. Der Kuchen wird zerhackt und dem nächststehenden Bruder gereicht mit den Worten: „Nimm und is!“ Desgleichen der Kelch mit den Worten: „Nimm und trink!“

Schwerte, mit einem Gold-erfaßt und v. Alle Rettungsbe-

Menden, einem Hohlwege an einem jung Begriff war, v. Zahrbach zurück- versucht. Au- sam geworden, fällig in der M- den Weiden, den erwischen und zu identisch ist mit eine Frau im, v- den Söhnen das- angegriffen und Unterfuchung ze-

Mülheim der Gebr. M., ist das Concu- Gebr. M. selbst schüttelt und ist in Geschäftskreise, Vereinigte Wie- Wetter verum- Neffe) sind nun-

Homburg, Rhein bei Essen- weibliche Lei- von der Königl- worden ist. Die- Breuer aus Köl- nißt wurde un- Eiferfucht in der Die Leichenschau-

Eine Ziel

Nachdem Edu- gewalt, war er e- Registrator, welch- schloß, zog Eduar- weisgeringelten K-

„Johann“, mein- Er eilte an n- Schuß, nahm ein- Gedicht. Dann e- Wasser, spottete e- die Bejone. Hier- nahm die Trenn- hammelwärts. Eduard schlief- aus dem Gravat- einen grauen Frä- mit Eau de Vigor- keinen Blick in d-

„Hm, wenn ni- Clara einen aus- Er eilte mit W- und war von der- begobert. Dann- „Colortintur, ein- Es war die hi- Unterhalb S- die Ege, welcher- den hatte !!

Schon seit ein- den harte Lörch- Guard's. Auch- sprachen? — War- Natan-Ried ange- sich in das fast- Hals und Nacken- Glücken sah i- hielt oder im Tre-

Bekann

Die technische B- Gewichte zc. durch- Verwaltung unter- meisters finden im- 17. bis einschließ- statt.

Es wird dieses- treibenden unter- Nr. 2 des Reichs- dem Bemerkten hie- bracht, daß jedes- befundene Maß ob- ziehung gelangt un- thümerdeselben St- Jeder Gewerbe- Nichtigkeit bezu. W- Maße. Gewichte o- erscheint, wolle dah- aidaamtlichen Prüf- Bodolt, den 28. Der Bürg-

3000

werden von eine- zahlter auf läng- gegen 10fache zu leihen gefuch- Offerten unter- Exped. bis Bla-

Eine O

von 2 Räumen- Näheres in l-

et habt, und lernet
Grade wird es so
Gefalt eines Lam-
Bein und ein Kelsch.
chstehenden Bruder
! Desgleichen der
nf!"

Land.

bfahrer wichtig
ung zum deutschen
tarif, der zufolge
als Reisegedäch auf-
Frachtberechnung
oll: für Zweiräder,
30 Kilogr.; für
reisige 50 Kilogr.
lich verlangt, und
erfolgen, so wird
achtberechnung zu

erinnen schreibt
leute wünschen für
e notwendig sind,
ar aus folgenden
den Mädchen durch
kann die Lehrerin
Gefolge Unterricht
n, endlich aber 3)
le ein, die es als
a, daß Lehrer nur
ellt werden sollen.
e Lehrer im Allge-
e wir sie im Auge
r vermieden werden
h da die Anstellung
e schon in den
eile gewährt. Die
r sind nicht immer
Erfüllung derselben
orden giebt und
williger ist, als die
einen Geheim-Rath
des Ministeriums
Anstellung von
müsse, wurde uns
ht bestrebt. Dem-
s manche der Ge-
einer Lehrerin von
orden sind, durch
terium zu ihrem
müssen natürlich
ordneten Behörden
s und der königl.
s die Beschwerde-
und der ablehnen-
Es wird dann
u beurtheilen, ob
e lehrende Antwort
enn der ablehnende
möglichst auch eine
Urtheil über das

er seines Be-
innen ein Legi-
er, dessen Zustand
Veranlassung
welcher gerade die
mit einem Befen-
uhtlos niederfiel.
Bewußtlos her-
de alsbald an den
estranke trug sich
seine Frau und

Mann sich selbst
amen sein. Der
diese That aus-
rmeßer die Kopf-
zum Wirbel los
Dann hat der
einem Arme zu
den Lebensmühen
er bald starb.

dwirtschaftlichen
Bundkreises Dort-
auf die Gebung
werden. Es soll
Winden Havens-
sichtigung finden.
den Transport
den, woselbst die
lieder der Lokal-

esangfest wird
abgehalten. Am
n Hofe eine Ge-
unter Leitung des
Lehrer aus den
rde theilnahmen.
eutschen Tagesztg.
f in Dorf selbst
e Landwirthe ein
durch langjähriges
wie auch durch
s Westfälischen
nd Creditverhält-
nheit hatte und
ge Firmen und
nnnten, weil ihr
e die Entnahme
t kannten oder

auch ihre Verhältnisse nicht so klarstellen konnten, daß sie
Bankcredit erhalten konnten, und dieser Umstand veranlasse
ihn, ein Bankgeschäft zu gründen und als Spezialität
unter Regulierung des Grundbuchs creditwürdigen Personen
zunächst Credit zu gewähren und dann feste Darlehen zu
beschaffen. Außerdem will der Gründer der neuen Bank
auch alle übrigen das Bankfach berührenden Geschäfte aus-
führen. — Nach den Erfahrungen, welche geldbedürftige
Landwirthe in neuerer Zeit vielfach mit uneigennütigen
Helfern in der Noth gemacht haben, dürften dieselben gut thun,
in jedem Falle mit der nöthigen Vorsicht zu verfahren.

Schwerte, 26. Mai. Gestern ging der Lehrling S.
mit einem Kollegen nach. S. wurde von einem Strudel
erfaßt und versank vor den Augen seines Gefährten.
Alle Rettungsversuche waren erfolglos.

Menden, 26. Mai. In der Nähe unserer Stadt in
einem Hohlwege bei dem Kirchhof wurde gestern Nachmittag
an einem jungen Mädchen von 16 Jahren, welches im
Begriff war, von hier nach ihrer elterlichen Wohnung in
Lahrbach zurückzukehren, ein schamloses Verbrechen
versucht. Auf das Hülfeschrei des Mädchens aufmerk-
sam geworden, eilten zwei hiesige Bürger, welche sich zu-
fällig in der Nähe befanden, schnell herbei und es gelang
den Beiden, den frechen Menschen, einen älteren Mann, zu
erwisken und zum Gefängnis zu bringen. Ob der Mensch
identisch ist mit einem Anderen, welcher vor kurzer Zeit
eine Frau im Lahrwalde welche ihren in Menden arbeiten-
den Söhnen das Essen gebracht hatte, in unsittlicher Absicht
angegriffen und mit einem Messer bedroht hat, wird die
Untersuchung zeigen.

Mülheim a. d. Ruhr, 25. Mai. Ueber das Vermögen
der Gebr. M., Besitzer der großen Holzgerberei in Speldorf,
ist das Concursverfahren eingeleitet worden. Die
Gebr. M. selbst haben sich den Staub von den Füßen ge-
schüttelt und sind verschwunden, was nicht geringes Aufsehen
in Geschäftskreisen hervorgerufen hat. — Drei auf der Zeche
„Bereinigende Vieche“ in vergangener Woche durch schlagende
Wetter verunglückte Vergleute (Vater, Sohn und
Neffe) sind nunmehr ihren Verletzungen erlegen.

Somberg, 25. Mai. Heute Vormittag wurde aus dem
Rhein bei Esenberg eine stark in Verwesung übergegangene
weibliche Leiche gelandet, deren Obduction mittlerweile
von der königlichen Staatsanwaltschaft in Köln angeordnet
worden ist. Die Leiche ist identisch mit der Näherin Maria
Bauer aus Köln, welche seit dem 2. Decemb. 1894 ver-
misst wurde und vermuthlich von ihrem Liebhaber aus
Eifersucht in den Rhein geworfen worden und ertrunken ist.
Die Leichenschau wird im Beisein des Mörders stattfinden.

Eine Liebesgeschichte mit Bruchstücken.

Nachdem Eduard Nachts sich kundenlang auf seinem Lager
gewälzt, war er endlich zu einem Entschloß gekommen. Als der
Registrator, welcher über dem Sopha an der Wand hin, neun
schloß, zog Eduard die Unterhosen an, schlüpfte in seine blauen,
weiskingelten Kumpse und rief:

„Gott, meine Liebes!“
Er eilte an den Waschtisch, steckte seinen Kopf tief in die
Schüssel, nahm einen Seife-Strich und fuhr sich damit über das
Gesicht. Dann ergriß er die Wagn-Bürste, tauchte sie in armen
Wasser, spottete etwas Seifepulver darauf und putzte sich damit
die Zähne. Hierauf rief er sich die Haare mit Obleichen-Öl ein,
nahm die Trennschere und zwickelte sich die Knurrbartspitzen
hammelwärts.

Eduard schloß nun ein reichgehimmes Denhemde über, nahm
aus dem Cravatten-Etalon eine iergerthe mit heißen Lippen, log
einen grauen Frühjahrsanzug an, beipengte sich aber und ob
mit Eau de Cologne, war, als er so seine Talente beendet hatte,
seinen Blick in den Spiegel und sagte sehr selbst zu Frieden:

„Gut, wenn nicht alles klappt, so werde ich auf meine angestete
Clara einen ausgezeichneten Steinbruch machen!“
Er eilte mit Wiefenschritten die Treppe hinunter auf die Straße
und war von dem wilden, prachtvollen Frühling-Wetter ganz
bezoheit. Dann schnappte er auf einen Pferdebahn-Wagen, rief:
„Cohntinkur, ein Theil-Schnecken-Billet!“ und fuhr davon.

Es war die höchste Zeit!!!
Unterdessen Sekunden später bog ein Gerichtsvolkzieser um
die Ecke, welcher einen Trennungsbetrl gegen Eduard in Hem-
den hatte!!!

Schon seit einer Stunde, fünfzehn Minuten und drei Sechun-
den hatte Eduard stotternd das Herz des Moments der Wifflite
Eduard's. Auch sie — hatte eine abende Stimme zu ihr ge-
sprochen? — war in fester Toilett. Sie hatte ein blaues
Natan-Kleid angezogen mit weigebauschten Euf-Aermeln, und
sich in das kastanienbraune Haar, welches in trausen Wöckchen
Hals und Nacken umgab, eine duftige Dose gesteckt.
Glücken sah blühend aus. So oft ein Wagen vor dem Hause
hielt oder im Treppenhof Männer-Tratte ertönten, griff sie mit

der Wand nach dem Herz und rief, die zehbraunen Augen schwär-
merisch zum Himmel erhehend:

„Er ist! Er ist!“
Endlich eilte Eduard in das Haus. In der Hand hielt er ein
Boskett von Helsen, Hosen, Hunder und Haislöckchen, welches
er in der Morit-Selle für sein Clorchen gekauft hatte.

Ein bauchgender Zubeckne — und sie stürzte ihm entgegen,
sie hing an seinem Hals, bedeckte ihn mit heißen Kissen:
„Eduard, Geliebter, beißt Du endlich da? Seit nie langer Zeit
habe ich diese Minute höchster trischer Wanne herbeigeföhnt!“
„Mein holdes, süßes Kind!“ stummelte er wieder und wieder.
Er war ocker sich; er vermachte nichts heiter zu fagen.

Die Wonne fiel in goldenen Stromern durch die Finsternisse
in das Zimmer auf den Teppich und wobte eine Ananassbowle
um das Häupter der Beiden. Auf dem Kamin lag eine Bandure
ihm feines: „Bidezeit, Bidezeit“ vernahmen. Von der Wand blid-
ten die in Del gemalten Delttern des jungen Mädchens gerührt
auf ihre Toter herab, und es schien, als wenn sie sich im Feiste
mit ihres Glückes streuten.

„So willst Du Gans die Meine sein, Claurchen?“ schlottete
Eduard.

„Kannst Du daran zweifeln, Du böser, böser Mann, dem ich
mit jedem Fieber, mit ganzer Seele entgegen bin?“
„Diese Stunde ist die oeligste meines Lebens!“ rief Eduard,
sich vor der Angeltöthetn auf die Kniee niederlassend — „o, Ca-
ninchin, glaube an meine ewigen Hiebe!“

Vermischtes.

— Kiel, 27. Mai. Bei dem Plagen eines Kessels in einem
Torpedoboot wurden sieben Personen getödtet und zwölf
schwer verwundet, acht davon sind mehr oder weniger verblüht.
Die Todten und zwei Schwerverwundete wurden in Kiel gelandet,
die übrigen zehn Schwerverwundeten in das Eternförder Kranken-
haus geschafft. Das verunglückte Torpedoboot wurde soeben vom
Dampfer Hollmann eingeleut.

— Kiel, 28. Mai. Der amtliche Bericht über den Unglücks-
fall auf dem Torpedoboot verzeichnet: sieben Todte, ein Ver-
misster, neun Schwerverwundete und acht Leichtverwundete. Als
Ursache des Unglücks wird Wassermangel im vorderen Kessel bei
forcirtter Fahrt und 13 Atmosphären Druck angegeben. Das Be-
finden der Schwerverwundeten läßt die Genesung aller erhoffen.

— Vigo, 28. Mai. Der von Passages nach Caril gherde
französische Dampfer Dom Pedro stieg gestern Abend bei Cap
Corrubedo auf. Die Kessel platzen, das Schiff sank. Ein Theil
der Mannschaft und Passagiere wurde gerettet, etwa 80 Personen
ertranken.

— Als fleischfressende Pflanzen kannte schon Linne-
die kleinen Fliegenfallen. Von einer anderen, größeren Umfangs
erzählt jetzt der Naturforscher Tunkson. Bei einer Wanderung
in der Nähe des Nicaraguasees in Mittelamerika vernahm er plötzlich
das flüchtige Heulen seines Hundes und beim Hinzuwachen sah er
das Thier von drei schwarzen, fellsähnlichen Zweigen einer Pflanze
umschlungen und festgehalten, unter denen die Haut bis auf's
Blut durchgetrieben erschien. Die Zweige dieser Pflanze gleichen
den herabhängenden Zweigen der Trauerweide, sind blattlos, schwarz,
sehr biegsam, schwingen einen zähen klebrigen Saft aus und sind
mit einer großen Anzahl Saugnapfen versehen, mittels deren sie
sich an ihr Opfer anheften und ihm alle nädröden Bestandtheile
entziehen, nachdem der scharfe Geruch des Saftes das gefangene
Thier betäubt hat. Die Eingeborenen Centralamerikas nennen
diese Pflanze „die Schnurbander“ oder „die Fallstricke des Teufels“.

— Aepfelwein wird als Heilmittel gegen äußere und
innere Krankheitszustände vielfach in Anwendung gebracht. Der
praktische Arzt Dr. Weil hat dafür folgende Vorschrift aufgestellt:
Gleiche Theile von gutem Apfelwein, von besser roher Milch und
von frischem Brunnenwasser werden am Feuer bis zum Kochpunkt
erwärmt. Sobald die Flüssigkeit aufwallt, wird sie abgenommen
(darf nicht kochen), dann schöpfe man den gewonnenen Kesselst
der Milch ab oder filtrire sie durch ein feines Sieb. Das Filtrirte,
die Aepfelweinnolle, ist dann fertig zum Gebrauch. Dieselbe wird
am besten früh nüchtern im Bette warm genossen. Wer will,
kann des besseren Geschmacks halber etwas Zucker dazu thun.
Beim Gebrauch die Aepfelweinnolle muß man nicht mit zu großen Quar-
titäten anfangen. Bei ganz schwachen Personen beginne man mit
kleinen Portionen und verringere dieselben, wenn sich Magen-
drücken oder Durchfälle einstellen. Die Krankheiten, bei welchen
besonders die Anwendung von Aepfelwein ist, sind nach Dr. Weil
folgende: Strophulose, englische Krankheit, Husten in Folge catarrh-
lischer Reizung des Kehlkopfes und der Luftröhren, Verdauungs-
leiden aller Art, Blutarmuth, langwierige geschwürige Prozesse
der Weichtheile und Knochen, fieberhafte Krankheiten, besonders
Nervenfieber und beginnende Reconvalenscenz nach bigigen Krank-
heiten. Aepfelwein mit Zucker und Wasser empfiehlt sich bei Fie-
berkranken als angenehmes Getränk.

— Wenn sich auf Wiesen Vinsen in großer Menge zeigen,
so ist der Boden entweder zu feucht und zu sauer, oder es fehlt
ihm an der nöthigen Nahrung zur Entwicklung guter Pflanzen.
Wo der Boden an überflüssiger Feuchtigkeit leidet, ist das Haupt-
beseitigungsmittel der Vinsen, genügende Entwässerung, nach
Möglichkeit anzuwenden. Ueberflüssige Säure im Boden fördert
nicht allein das Wuchern der Vinsen sehr, sondern hindert auch
das Gedeihen der guten Pflanzen ganz erheblich. Daraus folgt,
daß genügende Entsäuerung nöthig ist, und diese geschieht
besonders durch Ausbringung von Kalk event. auch Kainit. —
Daß es außerdem dem Wiesen an entsprechender Kraft nicht fehlen
darf, ergibt sich schon daraus, daß nur dann auf gute Ent-

wicklung besserer Pflanzen gerechnet werden darf, ohne solche
aber das Ueberwuchern der Vinsen sicher bald wieder eintreten
würde. — Die angeführten Mittel scheitern nicht aus, daß auch
das öftere Abschneiden der Vinsen einen günstigen Einfluß auf
deren rasche Beseitigung ausübt. Es ergibt sich dies schon von
selbst daraus, daß durch das öftere Abschneiden zugleich die
Wurzel leidet, und so die ganze Pflanze in ihrem Wachsthum
gestört wird. Abschneiden der Vinsen allein ist aber niemals im
Stande, durchgreifende und dauernde Hülfe zu bringen; dazu
bedarf es (neben der gleichzeitigen Anwendung des Abschneidens)
der vorher genannten Hülfsmittel.

— (Praktische Auslegung.) Frau (mit ihrem Mann
vor dem Schaufenster eines Confectionsgechäfts): „Hier ist so
manches, was Deiner Frau Freude macht, und was Du ihr
schenken könntest. Aber wenn auch die herrlichsten Sachen aus-
gestellt sind, Du bleibst leider unempfindlich, Du siehst nichts!“
— Mann: „Ein sicherer Beweis, daß ich Dich wahrhaft liebe;
denn Liebe macht blind!“

Für Geist und Gemüth.

Das ist der allergrößte Schmerz,
Und härter drückt Dich keine Last,
Als wenn Du ein geliebtes Herz
Durch eig'ne Schuld verwundet hast.

Wohl ist es selig, zu vergehen,
Mit sanftem Bild und Wort und Ruß,
Doch — o, der martervollen Pein —
Wer sich vergehen lassen muß!

Verantwortlicher Redakteur: Richard Breuer in Bocholt.

Handels-Nachrichten.

Wesel, 28. Mai. Die Zutritte zum heutigen Viehmarkt be-
trag 116 Stück Rindvieh, wovon die fette Waare mit 60—68 M. be-
zahlt wurde; tragendes und Milchvieh fand bei guten Preisen flotten
Abzug. An Schweinen waren 727 Stück beigegeben und kosteten die
fetten 41—44 M. pro 50 Kilo; Karfischweine, 12—20 Wochen alt,
32—40 M. und junge Sangschweine die Alterwoche 2—2,25 M. Von
sämmlicher Zutritte ist nichts unverkauft geblieben. Nächster Vieh-
markt Mittwoch den 12. Juni.

Fruchtpreise zu Wesel am 29. Mai.			
Weizen	100 Kilogr.	M.	15,50
Gerste	100 Kilogr.	M.	14,00
Roggen	100 Kilogr.	M.	12,00
Kartoffeln	100 Kilogr.	M.	7,60
Hafer	100 Kilogr.	M.	14,25
Heu	100 Kilogr.	M.	6,00
Stroh	100 Kilogr.	M.	4,25
Butter	per Dugend	M.	0,75
Eier	per Dugend	M.	0,75
Brot	5 Kilogr.	M.	0,80

Fruchtpreise zu Wesel am 28. Mai.			
Weizen n. 100 Kgr. 1. Qual.	15,70	Rüben (Avel) 100 Kil.	18,75
Weizen n. 100 Kgr. 2. Qual.	15,20	Raps 1. Qual.	19,75
Weizen n. 100 Kgr. 3. Qual.	13,00	Kartoffeln	7,00
„ 2. „	12,00	Heu 500 Kgr.	26,00
„ 3. „	11,00	Weizenstroh 500 Kgr.	14,00
„ 4. „	10,50	Roggenstroh 500 Kgr.	12,00
„ 5. „	10,00	Milchschinken 1000 Kil.	47,75
„ 6. „	9,50	Milchschinken 1000 Kil.	49,25

Kiln, 28. Mai. Geldpreise.			
20 Frs.-Stücke	16,19	Franz. Banknoten	81,00
10 Frs.-Stücke	16,88	Belg. Banknoten	80,90
5 Frs.-Stücke	4,02	Schweiz. Bank., fl.	80,85
100 Frs.-Stücke	20,39	Italien.	77,2
Imperial, neue	16,00	Englische	21,43
Gold-Dollars	4,16	Holländ.	168,80
Doll. Silbergulden	1,65	Americ. Zinsch.	4,16

Vies und Dein Herz wird sich erbarmen.

Freundlicher Leser!
Herzensgute Leserin!
Wist Du noch böse? — O, sei wieder gut! Der „Allerärmste“
will Du nur herzlich danken und Dich flehentlich bitten, ihn
doch ja nicht zu vergessen — Nein, nein, will die Pflanze nicht
ins Korn werfen, will Dich nicht eher in Ruhe lassen und betteln,
bis meine 80 Quadratmetten — Herr Prälat Dr. Zahnel hat mich
„Allerärmsten“ noch mit Veltten und seinen Hunderten von ver-
waisten Katholiken bedacht — nothdürftig versorgt sind. Zankte
nur, ich bleibe. Du gibst mir doch etwas! — Dein Herz Jesu-
Kirchlein in Dranienburg giebt mir Löwenmuth! Noch ist es nicht
bezahlt, aber unfertig und ungeweiht diente es schon Gott. Als
ich zum ersten Male das „Gloria“ sang, rannen Thränen über
meine Wangen — ich schäme mich ihrer nicht. — Für Dich
brachte ich das Hochamt dar! — Und die „Marienkirche“ in
Reinickendorf? — O, wenn ich daran denke, ist's mit meinem
Löwenmuth vorbei! — Dort Schulden, hier Angst und Sorgen,
Du könntest mich verlassen! O, habe Mitleid und Erbarmen!
— Willst Du ein Bildchen haben von Deiner Herz Jesu-Kirche,
die Du erbaut? Ich wette mir Dir, wenn Du siehst, was aus
Deinen Bausteinen und Sandkörnern geworden, ist's mit Deinem
Grolle auch vorbei, und die Himmelskönigin, die Mutter des
Weltbelaandes, auch Deine und meine Mutter, erhält ihre Kirche.
— Weißt nicht, weiß nicht, was ich Dir noch Liebes sagen soll!
Ich grüße Dich aus ganzer Seele, Du aber hilf, hilf dem Aller-
ärmsten!
Dein ganz ergebenster
Joh. Leop. Panäke, Pfarrer,
(Reinickendorf, Berlin N.)

Bekanntmachung.

Die technische Revision der Maße und
Gewichte z. durch die Organe der Polizei-
Verwaltung unter Zugiehung des Meß-
meisters finden im diesseitigen Bezirke vom
17. bis einschließl. den 22. Juni d. J.
statt.
Es wird dieses den hiesigen Gewerbe-
treibenden unter Hinweis auf den § 369
Nr. 2 des Reichs-Straf-Gesetzbuches mit
dem Bemerkten hiermit zur Kenntniß ge-
bracht, daß jedes nicht vorchriftsmäßig
befundene Maß oder Gewicht pp. zur Ein-
ziehung gelangt und außerdem die Eigen-
thümer desselben Strafe zu gewärtigen haben.
Jeder Gewerbetreibende, welchem die
Richtigkeit bezw. Vorchriftsmäßigkeit seiner
Maße, Gewichte oder Waagen zweifelhaft
erscheint, wolle daher vorher dieselben einer
sachkundigen Prüfung unterziehen lassen.
Bocholt, den 28. Mai 1895.
Der Bürgermeister, Degener.

3000 Mark

werden von einem pünktlichen Zins-
zahler auf längere Jahre zu 4%
gegen 10fache Sicherheit sofort
zu leihen gesucht.
Offerten unter M. Z. 100 an die
Expd. d. Bl. Blattes.

Eine Oberwohnung

von 2 Räumen ist zu vermieten.
Näheres in der Expd. d. Bl. Bl.

Heugras- u. Roggen-Verkauf.

Dienstag, den 4. Juni,
Nachm. gegen 7 1/4 Uhr anfangend,
werde ich für Hrn. Herrn. Hüning
ca. 200 Ruthen schöne
Roggenfrucht und
300 Ruthen vorzügl.
Heugras

stehend an der Altenerer Chauffee
bezw. beim Eßing in Parzellen öffentlich
und meistbietend auf Credit verkauft.
Anfang nahe beim Hüning'schen
Wohnhause.
Herm. Wenning, Auct.

Auf baldigst wird ein

Mädchen

für Küche und Hausarbeit in einer
bürgerlichen Haushaltung gesucht.
Von wem, sagt die Expd. d. Bl.

Ein Andreeher

und eine geübte
Kopperin
gesucht. Von wem, sagt d. Exp.

Ein geübter Kettenpassirer

mit guten Zeugnissen versehen sucht
Stellung. Offerten unter C. A.
besorgt die Expd.

Ein solider, kräftiger Lager-Arbeiter

gesucht.
Wo, sagt die Expd. d. Bl.

Feinstes Rauchfleisch

per Pfd. 80 Pfg.,
trockene Mettwurst
per Pfd. 75 Pfg.,
1a hiesigen trockenen Speck
per Pfd. 65 Pfg.,
Schmalz
empfehl. 55

H. te Laake.

Hochfeinen neuen Holländer-Weidekäse

empfehl.
W. Bovenkerk.

Gegen Zahnweh

hilft, wenn kein Mittel gewirkt Geo
Dörfer's Zahntinctur „Dentila“ si-
cher. Per Fl. 50 Pfg. m. ausführl.
Gebrauchsanweisung b. Alb. Höpfer.

Wanzenot

vernichtet unschädlich Wanzen und
und deren Brut à Flasche 40 Pfg.

Insektenpulver Fliegenleim Mottentinctur Campher Naphthalin

empfehlen in trischer Waare
Gebr. Steiner,
Drogerie z. roth. Kreuz.

Backt mit Dr. Oetker's Backpulver à 10 Pfg.

H. te Laake.

Am Freitag Mittag 12 Uhr ist bei Barth. Holländer von einer fetten, selbstgemästeten Kuh

Fleisch zu haben

per Pfund zu 50 Pfennig.

Prima neue

Matjes-Heringe.

J. H. J. Kersting.

Billigste Bezugsquelle für

Teppiche

fehlerrichte Teppiche, Bracht-Exemplare, à
5, 6, 8, 10 bis 100 Mark. Bruchkatalog
buntfarbig illustriert gratis!

Sophaplusch- Neste

in glatt, gepreßt und gewebten Qualitäten
auch echt Frise und Moquet, enthaltend
6 bis 22 Meter, spottbillig!

Muster franks.

Teppich-Fabrik Emil Lafèvre,
Berlin S., Dranienstr. 158.

Don einem dicken Pferde ist Fleisch

zu haben bei H. Bollmann.



Einem hochgeehrten Publikum von Bocholt und Umgegend die ergebene Mittheilung,
daß ich eine **Niederlage** meiner
garantirt reinen Biere,
prämirt in Gent, sowie Paris 1889 und Lüttich 1890 in Bocholt errichtet und den
Vertrieb in **Flaschen und Gebinden** dem Herrn



Joseph Jansen,
Bocholt,



Krenzstraße,
gegenüber Beckmanns Weberei



übertragen habe und sichere ich prompte und reelle Bedienung zu; besonders empfehle Kranken, sowie Reconvalescenten mein nach **Münchener Art**
gebrautes, ärztlicherseits anerkanntes **Doppelbier.**

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß meine **hellen** sowohl als **dunklen** Biere nur aus feinstem Hopfen, Malz, Wasser und Gese
hergestellt sind und ich daher die vollste Garantie für deren Reinheit übernehme; überhaupt werden keinerlei Surrogate in meiner Brauerei zur
Verwendung gebracht.

Arnold Bodden, Export-Bierbrauerei, Duisburg.

Bezugnehmend auf obige Annonce halte ich mich einem hochgeehrten Publikum beim Bezuge von



Fass- und Flaschenbier



festens empfohlen und bin ich durch maschinelle Einrichtungen, sowie Apparate in der Lage, den weitgehendsten Anforderungen in dieser Hinsicht
zu genügen.

Bocholt, im Mai 1895.

Hochachtungsvoll!

Joseph Jansen.

Consum-Anstalt

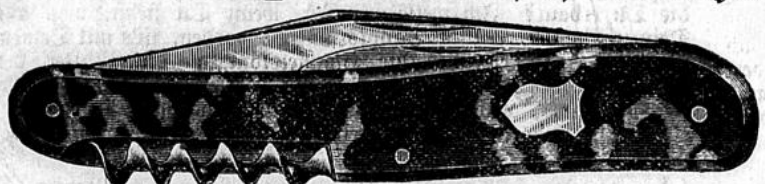
A. Hackenberg

am Markt

empfehl:

Weizenmehl 00 bestes per Pfd. 10 Pfg.	
Würfelzucker	27 "
Sagelzucker	27 "
Hutzucker	27 "
Stampfzucker	25 "
Mandeln	73 "
Pflaumen I	19 "
II	17 "
Rüboel	Str. 45 "

und einfinden, sonst Versand nur per Nachnahme
An die Stahlwaaren- und Waffenfabrik
C. W. Engels in Graefsthal bei Solingen.



Unterzeichneter, Abonnent des Bocholter Volksblatt, ersucht um
portofreie Zusendung eines Probe Taschenmessers Nr. 416 J. S.
wie Zeichnung, mit 2 aus englischem Silberstahl geschmiedeten
Klingen und mit vergoldetem Stahl-Rortzieher, fest feinste
Schliffpat. Zmitat., hochfeinste Politur, fertig zum Gebrauch, und
verpflichtet sich, das Messer innerhalb unfrantirt 8 Tagen zu
retourniren oder **1.20 Mark** dafür einzusenden.
Ort und Datum (recht deutlich!) Unterschrift (leserlich!)

Jedes Messer ist gestempelt mit meiner beim
Patent-Amt eingetragenen Garantie-Mark.

Erstes und einziges **wirkliches Fabrikgeschäft** am Plage,
welches außer an Großhändlern und Detailhändlern auch direkt an Private
versendet und zwar alles zu Engros Preisen.

200 Arbeiter. Filiale in Eger (Böhmen).

Ausführtes Preisbuch meiner
sämmlichen Fabrikate versende umsonst und portofrei.

Hochfeines

Weseler Commisbrod

à 45 Pfg. zu haben.

Bocholter Haupt-Consum-Anstalt

Viehstr. 373.

Unentgeltlich verleihe **Anweisung zur Rettung**
von **Cranksucht** mit und ohne Vor-
wissen. **M. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstr. 29.**

Ein grosser Posten farbiger Jackets

wird

zu jedem annehmbaren Preise

abgegeben.

Hermann Pottmeyer

am Markt.

Auctions-Geschäft von Herm. Wenning, Westend.

Empfehle bezw. liefere auf Credit und zu billigen Preisen:
Buxkin-Anzüge und -Anzugstoffe (für Erwachsene und Kinder),
Damen-Kleiderstoffe, vollständige Betten, Möbel, Haus-
und Küchengeräthe aller Art u. s. w. u. s. w.

Bocholt. Herm. Wenning, Auctionator.

Wegen eingetretenen Todesfalles sollen
sämmtliche Lagerbestände

der
Firma W. Schmellitscheck

an
Flurplatten, Wandbekleidungen, Thonrohren, Lannen-
bord, Latten, Pliesterrohr, Cement, Schwemmsteinen,
fertigen Grabdenkmälern, Asphalt, Dachpappe,
Gypsdielen, Isolirplatten, Marmor-Fensterbänken,
Marmor-Tischplatten, Viehtrögen, Thüschmellen, Tritts-
stufen, Brunnengeschränken u. s. w.
zu bedeutend herabgesetzten Preisen sofort verkauft werden.

Seit Jahren
bewährt!

In mehr als
100 000 Haushaltungen
eingeführt!

Das beste und bequemste
Waschmittel

ist und bleibt

Dr. Thomas Fettlaugenmehl

nur echt mit Schutzmarke „Negerin“.

Preisgekrönt!

Unübertroffen!

Papier-Stoff-Wäsche

empfehlen

J. & A. Temming.

Verein jugendl. Arbeiter.

Heute (Donnerstag) von 8¹/₄ – 9 Uhr
Gesang.

Wilh. Arnecke.

Sprechstunden

für Zahnleidende:

8¹/₄ – 12, 3 – 6, Sonntags 8 – 12.

Künstlicher Zahnersatz,

Blombiren,

schmerzlose Operationen u. s. w.

Bocholt, Osterstasse 50.

Guter Kernhund

zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Taschenmesser
gefunden.

Von wem, sagt die Exp. d. Bl.

Glück im Spiel. Der heutigen Aus-
gabe unseres Blattes liegt ein Prospect
des Bankgeschäfts No 27, Schräder
in Berlin bei, die „Große Marienburger
Geld-Lotterie“ betreffend, auf welchen wir
unser verehrten Leser aufmerksam zu
machen nicht unterlassen wollen, da das
genannte Bankhaus ganz besonders glück-
liche Erfolge zu verzeichnen hat, nicht nur,
daß aus der früheren Marienburger Lotterie
der Hauptgewinn mit M. 90,000 in diese
Collecte fiel, auch in der erst kürzlich be-
endeten Trierer Geld-Lotterie fielen
M. 100,000 und die Prämie M. 300,000,
zusammen M. 40,000 sowie in der Anti-
Schaverei-Lotterie Hauptgew. M. 600,000
und M. 150,000, Schloßfreiheit-Lotterie
M. 300,000, Kölner Dombau-Lotterie
M. 75,000 und in der letztbeendeten rothen
Kreuz-Lotterie der zweite Hauptgewinn auf
Loose, welche bei Schröder gekauft waren.

Für den Namen- und Angelegenheit
verantwortlich: K. Temming in Bocholt.
Druck und Verlag von J. & A. Temming
in Bocholt.

B

Erscheint mit M
da
Der Abonneme

Nro. 125

Die Deutsche
Jahresbericht für
nachstehende W
Deutsche.

„Die Verhält-
sentlich gebessert,
schwung in Han-
Bestimmungen d
Folge eines vorh
die Landung ver
„Kontrakt-Arbeit
Strenge ausgefü
die es angeht, i
chungen von Arb
Da Viele aber
ursprünglich nur
rung von billigen
bahnbauten usw.
nung sind, daß,
behaupten, sie h
lose“ zurückgew
diese ihrer Anfi
Unannehmlichkeit
die Inspektoren
glauben, dessen
Herren besiegelt,
führt sie in we
zurück. Sehr h
derer, welche vo
hältnissen lebend
Zusicherung erha
Aufnahme und
würden, als Ro
werden.

Einwanderer,
gestattet wird un
sonen, welche in
oder Strafanstalt
sie sich ungefess
zu Schulden kon
veranlassen, um
Frauen mit Kin
deren Adressen n
holten Aufforder
nicht Folge leiste
Kontraktarbeiter,
sichtlich früher o
Wirkliche La
jahr und Somm
beit rechnen dür
nung machen, un
Warnungen an
lehrte, Telegraph
und Offiziere, si
hältnissen, unter
zur Auswanderu
Leuten ist posit
Jahre, noch spä
gar nicht in Ber

Das so häufi
nach der „große
um sie „die Sch
sie durch Rath
wohnte Arbeit z
verwahren uns g
auch in solchen
Wenn es den
den leichtsinnigen
so geht er in de
ganz selbst überl
Kameraden finde
nahmefälle komm
Häufige Anfr
(sogenannten) be
als Gesellschaft
Vorleserinnen u
Unterkommen zu
antwortet, und u
hältnissen, welch
fungen auferlege
für allgemeine
Zeiten noch ein
Sicherheit rechnen

* Berlin,
tag zwei Reich
König siegte in
Greif über de
gegen 8257 Sti
wahl für den ve